

Der Wahlzettel als Denkkzettel

Wahltag ist Zahhtag, da wird aufgerechnet und abgerechnet. Da werden die Wählerinnen und Wähler daran denken, dass die bürgerliche Mehrheit in Regierungsrat und Kantons-



Nationalrat Hans-Jürg Fehr über die kommenden Gesamterneuerungswahlen.

rat die komfortabelste Finanzlage aller Zeiten mutwillig zerstört hat. Jetzt, wo dringend nötige und sinnvolle Grossinvestitionen ins Kantonsspital und in ein Sicherheitszentrum anstehen, fehlt das Geld. Es fehlt, weil die dem Kanton vom Spital abgelieferten Mietzinsen in der Höhe von Dutzenden von Millionen Franken nicht zurückgelegt wurden; man hat sie für Steuersenkungen ausgegeben, die Wenigen viel und Vielen wenig brachten. Diese krasse Fehlleistung trägt die Handschrift von Finanzdirektorin Widmer Gysel. Wenn regieren dem Sprichwort folgend heisst, kommende Entwicklungen vor auszusehen und sich darauf vorzubereiten, dann hat sie bewiesen, dass ihr diese Maxime fremd ist.

Wahltag ist Zahhtag, da wird bilanziert. Die Wählerin-

nen und Wähler werden daran denken, dass die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat einen tiefen Schnitt durch das soziale Netz gezogen hat. Sie kürzte die Beiträge zur Verbiligung der Krankenkassenprämien derart massiv, dass Tausende von Familien und Personen mit kleinen bis mittleren Einkommen eine dringend nötige Unterstützung verlieren. Zwar gibt die Linke der Bevölkerung mit einer Volksinitiative die Gelegenheit, diesen krassen Sozialabbau zu verhindern. Darüber wird aber erst nach den Wahlen abgestimmt. Umso wichtiger, dass vorher schon an der Wahlurne die Denkkzettel verteilt werden. Wer dem Mittelstand derartige Opfer auferlegt, damit den oberen Zehntausend die Vermögenssteuern gesenkt werden können, verdient keine Wieder-

wahl. Wahltag muss Zahhtag sein und nicht der Tag des Vergessens.

Zur niederschmetternden Bilanz der bürgerlichen Mehrheit gehört auch die Energiepolitik. Da gab es nach der Atomkatastrophe von Fukushima endlich eine namhafte Zahl von Bürgerinnen und Bürgern, die Konsequenzen ziehen und privat in erneuerbare Energien investieren wollten; dem Kanton aber gingen bereits nach drei Monaten die versprochenen Fördergelder aus. Unter den Umsteigewilligen machte sich Enttäuschung und Ernüchterung breit über Energiedirektor Reto Dubach. Vorausschauendes Handeln als Gütezeichen von seriöser Regierungsarbeit wurde schmerzhaft vermisst. Der Wahlzettel als Denkkzettel könnte auch da eine heilsame Wirkung entfalten.